



Anregungen und Entscheidungshilfen für die Methodenauswahl im Fremdsprachenunterricht der Grundschule

Materialien zur Umsetzung des Rahmenlehrplans Grundschule Fremdsprachen



Anregungen und Entscheidungshilfen für die Methodenauswahl im Fremdsprachenunterricht der Grundschule – Materialien zur Umsetzung des Rahmenlehrplans Grundschule Fremdsprachen

Hrsg.: Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg (LISUM Bbg), Jana Piechotta, Rosemarie Beck und Rahmenlehrplangruppe Fremdsprachen – Begegnung mit Sprachen, Englisch, Französisch, Polnisch, Russisch, Sorbisch (Wendisch)
Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg (LISUM Bbg), Juni 2006

Impressum

Herausgeber:

Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg (LISUM Bbg)
14974 Ludwigsfelde-Struveshof

Tel.: 03378 209-200

Fax: 03378 209-232

Internet: www.lisum.brandenburg.de

Autorinnen und Autoren: Jana Piechotta, Rosemarie Beck und Rahmenlehrplangruppe Fremdsprachen – Begegnung mit Sprachen, Englisch, Französisch, Polnisch, Russisch, Sorbisch (Wendisch)

© Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg (LISUM Bbg); Juni 2006

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte einschließlich Übersetzung, Nachdruck und Vervielfältigung des Werkes vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des LISUM Bbg in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verarbeitet werden. Eine Vervielfältigung für schulische Zwecke ist erwünscht. Das LISUM Bbg ist eine Einrichtung im Geschäftsbereich des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (MBS).

Anregungen und Entscheidungshilfen für die Methodenauswahl im fremdsprachlichen Unterricht der Grundschule

Materialien zur Umsetzung des Rahmenlehrplans Grundschule Fremdsprachen

Entsprechend den Forderungen des neuen Rahmenlehrplanes [vgl. S. 21-27] wird erfolgreiches Lernen durch vielfältige Unterrichtsformen unterstützt. Neue Methoden und Wege tragen zu einem interessanten Unterricht bei. Das griechische Wort „methodos“ heißt soviel wie „Weg nach ...“. Lehrmethoden sind Verfahren, die Lehrkräfte bewusst einsetzen, um ihren Unterricht zu strukturieren und angestrebte Ziele zu erreichen. Sieht man von übertrieben autoritären Methoden ab, gibt es keine guten oder schlechten Methoden, sondern nur passende oder unpassende. Es kommt darauf an, den Zielen die geeigneten Methoden zuzuordnen.

Die Herausbildung kommunikativer Kompetenz ist das Leitziel des modernen Fremdsprachenunterrichts. Die Fähigkeit mit einer fremden Sprache umgehen zu können, gehört zu einer grundlegenden Bildung. Um dieses anspruchsvolle Ziel bei den Schülerinnen und Schülern zu erreichen, bedarf es einer erweiterten Sicht auf Inhalte, Unterrichtsmethoden sowie auf Leistungsermittlung und –bewertung.

Sicher lassen sich Faktenwissen und Allgemeinbildung noch belehrend vermitteln, jedoch nicht angemessenes Kommunikationsverhalten oder selbstständiges Lernen. Unsere Schülerinnen und Schüler müssen es lernen zu lernen. Das heißt, wir müssen ihnen auch beibringen, welche Verfahren es überhaupt zur Aneignung von Wissen gibt. Zur Methodenkompetenz kommt eine zusätzliche Lernfreude, wenn die Schülerinnen und Schüler zunehmend eine aktive Rolle übernehmen. Teamfähigkeit kann nur entwickeln, wer gelernt hat, mit Partnern oder in Gruppen zu arbeiten.

Veränderungen in den Ansprüchen der Gesellschaft und unser Rahmenlehrplan für Fremdsprachen für die Grundschule müssen zu einer Umgestaltung des Lernens und Lehrens führen. Mit den vorhergehenden Rahmenplänen konnten wir diese Kultur schon verändern, jetzt müssen wir es!

Jedes Kind lernt auf individuelle Weise! Wenn wir alle Schülerinnen und Schüler erreichen wollen, müssen die Methoden variiert und kombiniert werden. „Sprachenlernen gewinnt also durch ein breites Angebot von Anregungen und motivierenden Übungsmöglichkeiten in entspanntem Rahmen (!) erst den gewünschten Erfolg“ (Kocher). Dabei gilt unsere Aufmerksamkeit nicht nur den Fähigen, sondern auch denjenigen, die Probleme beim Lernen haben. Begabungen sind zu fördern und Benachteiligten auszugleichen.

Gezielt ausgewählte Methoden und Möglichkeiten für die Arbeit an den einzelnen Fertigkeiten können die tägliche Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern durch die jeweils passende Arbeitsform erleichtern. Nachfolgend werden Methoden und Möglichkeiten für die Arbeit an den Fertigkeiten Hör- und Leseverstehen, mündliche Kommunikation und Schreiben jeweils getrennt dargestellt.

1. Hör- und Leseverstehen

Zur Entwicklung des Hör- und Leseverstehens finden sich im Rahmenlehrplan Grundschule Fremdsprachen [vgl. S. 28, 29] in Doppeljahrgangsstufen aufgegliederte Anforderungen.

Das **Hörverstehen** ist die entscheidende Voraussetzung zur mündlichen Kommunikation und zum Fremdspracherwerb. Darum sind von der Lehrkraft bewusst alle Gelegenheiten zu nutzen und vielfältige Möglichkeiten zu schaffen, um im Unterricht gesprochene Sprache anzubieten. Wichtigster Grundsatz ist dabei, der Einsatz der Fremdsprache als Unterrichtssprache der Lehrkraft und zunehmend auch der Schülerinnen und Schüler. Die Fremdsprache wird dadurch zum natürlichen Kommunikationsmittel. Zur Unterstützung werden vor al-

lem im Begegnungs- und Anfangsunterricht visuelle Hilfen durch Gestik, Mimik, Bilder und Realien gegeben. Der Einsatz von ganzheitlichen Methoden wie Reagieren durch Ausführen von Handlungen oder Traumreisen sind hier besonders geeignete Methoden. Lerntechniken wie zum Beispiel

- das „Überhören“ von Unbekanntem,
- intelligentes Raten auf der Grundlage eines größeren Kontexts,
- Bedeutungserschließung durch Ähnlichkeiten mit anderen Wörtern der Fremdsprache bzw. der Muttersprache,
- das Anfertigen von Notizen

sind bis zum Ende der Grundschulzeit gezielt zu entwickeln. Durch den Einsatz unterschiedlicher Medien und Tonträger erfolgt eine Gewöhnung an muttersprachliche Sprecherinnen und Sprecher und verschiedene Akzente.

Das **Leseverstehen** ist eine wichtige Fähigkeit und Grundlage zur selbstständigen Informationsbeschaffung. Es ermöglicht und unterstützt in hohem Maße den Wissenserwerb.

Die Grobziele des Leseverstehens lassen sich in drei aufeinander folgenden Kompetenzstufen definieren:

- Einzelwörter in der Fremdsprache wahrnehmen und unterscheiden
- Wörter und Wortfolgen Bedeutungen zuordnen
- sinnerfassendes Lesen

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln eine ihrem Alter angemessene Fertigkeit, im Umgang mit geschriebenen Texten. Entsprechend ihrem jeweiligen Leseziel und den Erfordernissen der schulischen Situation in Vorbereitung auf Alltagssituationen erlernen sie elementare Strategien des sinnerfassenden Lesens. Lerntechniken wie

- das Bedeutungserschließen aus dem Kontext und durch Ableitungen,
- die Nutzung von Wörterbüchern,
- das Markieren von Textstellen und
- das Anfertigen von Notizen

sind altersentsprechend gezielt zu entwickeln.

Folgende Übungsformen und Aufgabentypen zur Entwicklung der rezeptiven Sprachfertigkeiten erweisen sich als empfehlenswert:

1.1 Textunabhängige Übungen/ Komponentenübungen zum Hör- und Leseverstehen

Laut-/ Buchstabenunterscheidung	Erkennen von gemeinsamen und unterschiedlichen Lautqualitäten und Schreibungen, z. B. in Wortpaaren
Wortdiskrimination	Verstehen und Differenzieren von Wörtern und Wortbedeutungen, z. B. <ul style="list-style-type: none"> – Ordnen von Wortfamilien, – Oberbegriffe finden, – Welches Wort passt nicht? (vgl. Bsp. 1), – alle Zahlen/Lebensmittel/Tiere/... heraushören bzw. lesen

Beispiel 1 – “Odd word out“ - Hier können verschiedene Aspekte differenziert werden, z. B.:

☞ <i>anderes Wortfeld:</i>	red – yellow – green – <u>girl</u>
☞ <i>Wortart:</i>	<u>play</u> – car – toys – garden
☞ <i>gleicher Anfangsbuchstabe:</i>	game – <u>book</u> - garden – guinea-pig
☞ <i>Singular/Plural:</i>	songs – <u>singer</u> – cassettes – CDs
☞ <i>unregelmäßiger Plural:</i>	sheep – mice – feet – <u>knees</u>
☞ <i>Plural/Aussprache:</i>	roses – matches – witches – <u>bikes</u>

1.2 Arbeit an Hör- und Lesetexten

Bei der Arbeit an Texten stehen deren Inhalt sowie das für das Hören/Lesen Interessante im Mittelpunkt. Es geht um die Gestaltung eines weitgehend natürlichen, ganzheitlichen Hör- bzw. Leseerlebnisses.

Entsprechend dem Inhalt und Charakter des Textes sowie den Bedingungen der Lerngruppe sind für die Phasen

- vor dem Hören/Lesen
- während des Hörens/Lesens
- nach dem Hören/Lesen

angemessene Aufgaben auszuwählen.

Vor der ersten Darbietung des Textes müssen das notwendige Vorwissen aktiviert und eine Erwartungshaltung aufgebaut werden. Es folgen Aufgabenstellungen, die auf das Verstehen des Hauptinhalts des Textes zielen (Globalverständnis, extensives Hören/Lesen).

Bei der wiederholten Beschäftigung mit dem Text können wichtige Details des Inhalts erfragt werden (Detailverständnis, intensives Hören/Lesen).

Nach dem Hören/Lesen sollten Anreize zur kreativen Weiterverarbeitung des Textes gegeben werden.

Übersicht über mögliche Lernziele und Beispiele

Lernziel/Übungstyp		Beispiele
Aktivitäten vor dem Hören/Lesen	Vorwissen aktivieren	<ul style="list-style-type: none"> – Mindmap – Lieder, Sprachspiele – Assoziationen zu Wörtern, Titeln, Bildern – Gespräch über Vorerfahrungen der Schülerinnen und Schüler zum Thema
	Erwartungshaltung aufbauen	<ul style="list-style-type: none"> – Gespräch über Titel, Bilder, Illustrationen zum Text – Vermutungen über den Inhalt bzw. Fortgang der Geschichte – Fragen zum Textinhalt formulieren
	Aufgaben zum globalen Textverständnis	<ul style="list-style-type: none"> – Wer?/Wo?/Wann?/Was?

Aktivitäten während des Hörens/Lesens bzw. danach	Auswählen	<ul style="list-style-type: none"> – Bilder auswählen – Multiple-Choice-Antworten, – Richtig/Falsch-Antworten, – Ja-/Nein-Antworten
	Zuordnen/Ordnen	<ul style="list-style-type: none"> – Bilder oder Teilüberschriften in die richtige Reihenfolge bringen – Bilder mit Textstellen in Verbindung bringen – Aussagen oder Satzteile richtig ordnen
	Visuelle Darstellung	– Bilder (aus)malen/zeichnen
	Korrigieren	– Wörter/Sachverhalte richtig stellen
	Ergänzen	– Vervollständigen von Tabellen, Lückentexten, Steckbriefen
	Antworten	– Beantworten von Fragen
	Überprüfen	– anfangs aufgestellte Vermutungen zum Text überprüfen
Aktivitäten nach dem Hören/Lesen	(szenisches) Gestalten	<ul style="list-style-type: none"> – (Nach-)Spielen der Geschichte – Gestalten von Comics/Bildern – handelnde Umsetzung von Rezepten, Spiel- und Bastelanleitungen
	Zusammenfassen	– Zusammenfassen ausgewählter Textteile oder vollständiger Texte
	Verändern	<ul style="list-style-type: none"> – Nacherzählen des Textinhalts, ggf. aus einer anderen Perspektive – Fortschreiben/Umschreiben der Geschichte, ein neues Ende erfinden
	Neugestalten	– Verfassen eigener Texte zum Thema

2. Sprechen

Zur Entwicklung der mündlichen Kommunikation bzw. des Sprechens finden sich im Rahmenlehrplan Grundschule Fremdsprachen in Doppeljahrgangsstufen aufgliederte Anforderungen [vgl. S. 29].

Eine wichtige Voraussetzung für die erfolgreiche Entwicklung des Sprechens sind gezielt geschaffene Kommunikationssituationen in der Klasse. Fremdsprachige Äußerungen, die bei der Interaktion situationsgebunden verwendet werden, ermöglichen und fördern spontanes Reagieren.

Zur Arbeit am Sprechen eignen sich themenorientierte Übungen und sinnvolle Sprechanlässe, in denen die Kinder sich mitteilen wollen oder aufgrund der Übungsstruktur Anregungen zum Sprechen erhalten.

Die Schülerinnen und Schüler sollen ermutigt und dabei unterstützt werden Gelerntes in anderen Zusammenhängen wieder zu verwenden. Nur eine angstfreie, angenehme Unterrichts Atmosphäre kann Sprechhemmungen verhindern und freies, zwangloses Sprechen

ermöglichen. Zur Erhöhung der Sprechaktivität sind häufig Partner- und Gruppenarbeit sowie interaktive Übungen wie z. B. Umfragen und Interviews im Unterricht einzusetzen.

Im Mittelpunkt stehen die Freude an gesprochener Fremdsprache sowie die Erfüllung der Kommunikationsabsicht, auch wenn Worte und Sätze nicht immer fehlerlos sind.

Sprechen im Fremdsprachenunterricht durchläuft drei aufeinanderfolgende Stufen:

- Reproduktion (variationsloses Sprechen)
- Rekonstruktion (variierendes Sprechen)
- Konstruktion (freies Sprechen)

2.1 Übungen zur Entwicklung des reproduktiven (variationslosen) Sprechens

Reproduktives Sprechen beginnt erst nach dem nachgewiesenen Verständnis der Inhalte. Einen besonderen Stellenwert nehmen Reime, Lieder und Rollenspiele ein.

Übungen zum reproduktiven Sprechen sind vor allem das Mitsprechen, Nachsprechen und das Sprechen auf Impulse. Im Chor, in Kleingruppen und durch einzelne Schülerinnen und Schüler werden Wörter, kurze Sätze und Texte (mit-) gesprochen, wiederholt und ergänzt.

Entsprechend dem Lernstand der Schülerinnen und Schüler sind Lerntechniken zum Einprägen ebenso zu schulen wie das ausdrucksvolle Vortragen von Reimen, Liedern und Texten.

2.2 Übungen zur Entwicklung von Rekonstruktion und Produktion

Lernziel/Übungstyp	Beispiele
Beschreiben/Erläutern	<ul style="list-style-type: none"> – über sich selbst sprechen (Hobbys) – Personen/Tiere/Objekte so beschreiben, dass Zeichnungen danach möglich sind – Wegbeschreibung
Erzählen	<ul style="list-style-type: none"> – Geschichten/Witze fortsetzen/erzählen – Erlebnis erzählen – Nacherzählen/Kettenerzählung
Vergleichen	<ul style="list-style-type: none"> – Bilder beschreiben und Unterschiede finden – Bild und Text vergleichen
Raten	<ul style="list-style-type: none"> – Spiele aller Art
Vermutungen äußern	<ul style="list-style-type: none"> – unvollständige Texte ergänzen – Bilder/Geräuschsequenzen deuten/interpretieren
Verbindungen herstellen	<ul style="list-style-type: none"> – Assoziationen zu Bildern und Wörtern finden
Diskutieren	<ul style="list-style-type: none"> – persönliche Meinung äußern
Rollen gestalten	<ul style="list-style-type: none"> – Dialoge/Rollenspiele/Darstellendes Spiel/Stegreifspiele/Sketches/Interview
Berichten	<ul style="list-style-type: none"> – über die Ferien, Erlebnisse, Exkursionen berichten
Auffordern / Bitten / Empfehlen	<ul style="list-style-type: none"> – Gespräche in Unterrichtssituationen

Das Sprechen kann in dialogischer oder monologischer Form erfolgen. Entsprechend dem Könnensstand der Schülerinnen und Schüler sollten stets vorbereitende Übungen durchgeführt werden, um zu einem erfolgreichen sprachlichen Ergebnis zu kommen.

Bewährte vorkommunikative Übungen sind zum Beispiel **für das monologische Sprechen**

- Wiedergeben, Verändern oder Erweitern vorgegebener Wortgruppen/Sätze durch Einsetzen anderer Wörter,
- Sammeln von thematischen Wortlisten ggf. unter Einbeziehung von Hilfsmitteln,
- Hören, verstehendes und lautes Lesen von Mustertexten,
- Heraussuchen von Wortmaterial aus Mustertexten,
- Ordnen von Wörtern/Sätzen/Textpassagen,
- Anfertigen von Stichpunkten und Mindmaps als Textkonzept (vgl. Bsp. 2),
- Einsetzen fehlender Wörter in einen Lückentext,
- Beantworten von Fragen,
- Formulieren von Einzelaussagen zu Bildern/Texten,
- Sammeln von passenden Satzanfängen und Satzverbindungen.

<i>Beispiel 2 – Filling in forms</i>				
My friends				
Name	Nickname	Address	Telephone No.	Birthday

Bewährte vorkommunikative Übungen sind zum Beispiel **für das dialogische Sprechen** (zusätzlich zu den oben genannten)

- (Zu-)Ordnen von passenden Replikenpaaren/Fragen und Antworten/Gesprächsabschnitten,
- Zusammentragen von für die Gesprächssituation typischen Redemitteln,
- Formulieren/Auswählen von passenden Fragen und Impulsen,
- Reagieren auf Fragen/Impulse (vgl. Bsp. 3),
- Wechsel der Rollen,
- Tandem-Übungen, in denen eine Partnerin/ein Partner jeweils die richtige Lösung der anderen Partnerin/des anderen Partners sieht.

Auch die Präsentation von Ergebnissen vor der Klasse wie die Darbietung von Rollenspielen und der Vortrag von Texten sollen geübt und anhand von gemeinsam erarbeiteten Kriterien eingeschätzt werden.

Solche Kriterien können z. B. sein:

- Versuche entspannt zu sein!
- Schau deine Zuhörer so oft wie möglich an!

- Sprich laut und deutlich!

<i>Beispiel 3 – Asking and answering questions</i>	
Pantomimische Darstellung von Berufen, die ggf. auf Wortkarten zur Verfügung stehen z. B. policeman, actor, singer, doctor, nurse, engineer, teacher, housewife, farmer, secretary, manager, shopkeeper, student, soldier, pilot, scientist, driver, gardener, factory worker, artist, baker, musician, cowboy, president, writer, builder, dressmaker, painter, detective ...	
Is it a/an ...?	Yes, it is./No, it isn't.
Are you a/an ...?	Yes, I am./No, I'm not.
Are you miming a/an ...?	Yes, you are (not) right.

3. Schreiben

Zur Entwicklung des Schreibens finden sich im Rahmenlehrplan Grundschule Fremdsprachen [vgl. S. 30] in Doppeljahrgangsstufen aufgegliederte Anforderungen. Die Entwicklung des Schreibens erfolgt erst, wenn Aussprache und verstehendes Lesen gesichert sind. Schreiben umfasst die Rechtschreibung von Wörtern, die schriftliche Fixierung gesprochener Sprache sowie das schriftliche Formulieren von Gedanken.

Somit ist das Schreiben

- Merk- und Lernhilfe sowie Mittel zur Selbstkontrolle,
- Stütze für die mündliche Kommunikation,
- Gegenstand authentischer Kommunikation (durch Mitteilungen, Brief- und E-Mail-Kontakte),
- Mittel zur Förderung von Aufmerksamkeit, Konzentration sowie produktiver Aktivität,
- wichtiges, motivierendes Element bei der Arbeit mit dem Computer und der Nutzung seiner Möglichkeiten.

Der Entwicklungsprozess der Schreibfertigkeit durchläuft drei Stufen:

- reproduktives (variationsloses) Schreiben,
- gelenktes (variierendes) Schreiben,
- produktives (freies) Schreiben.

Im **Begegnungsunterricht** ist das Schreiben nicht relevant. Sollten die Schülerinnen und Schüler jedoch das Bedürfnis haben, sich Wörter aufzuschreiben, erfolgt dies nur nach Absicherung der Aussprache und durch Abschreiben von Einzelwörtern. Ein gestütztes Einsetzen von Wörtern in einfache Sätze stellt eine weitere Möglichkeit dar. Es ist darauf zu achten, dass eine verfrühte oder erzwungene schriftliche Sprachproduktion vermieden wird.

Im **Anfangsunterricht** bleiben sowohl Schrift als auch Schreiben der Lautung nach- und untergeordnet. Zuerst sind das phonologische System und der Grundwortschatz zu stabilisieren. Schriftsprache darf den Kindern allerdings nicht vorenthalten werden. Ihre Funktion und ihr Platz müssen differenziert und sensibel in einem vorwiegend mündlichen und handlungsorientierten Fremdsprachenunterricht eine Bestimmung finden.

Erst nach vielfältigen mündlichen Übungen und ausreichender Sicherheit in der Bedeutung und Verwendung sprachlicher Strukturen erfolgt das Schreiben. An die Diskrepanz zwischen

Lautung und Schreibung müssen sich Lernanfänger erst gewöhnen. Deshalb wählt die Lehrkraft zunächst einfache Wörter und Strukturen bzw. solche, die eine Ähnlichkeit zum Deutschen haben.

Erst im **Grundlagenunterricht** stellt das produktive Schreiben einen gleichberechtigten Arbeitsschwerpunkt dar. Die Schülerinnen und Schüler lernen allmählich in alltäglichen kommunikativen Zusammenhängen elementare Textformen adressatenbezogen einzusetzen. Sie erproben einige Formen kreativen Schreibens und erlernen unterschiedliche Möglichkeiten ihren Lernprozess schriftlich zu begleiten.

Dazu gehören folgende Lerntechniken zur Entwicklung der Schreibfertigkeit:

- Anfertigung und Verwendung von Wortlisten bzw. Lernkarteien,
- Nachschlagen in Wörterbüchern,
- Selbstkontrolle und Selbstkorrektur,
- kreatives Weiterverarbeiten von Textvorlagen,
- Schreibkonferenzen,
- schriftliche Hausaufgaben zur Wiederholung und Übung des Gelernten sowie zur Vorbereitung von Schreibleistungen.

3.1 Übungen zur Schulung des reproduktiven (variationslosen) Schreibens

Das reproduktive Schreiben dient vor allem der Schulung des Gedächtnisses und der Rechtschreibung. Geeignete Übungen sind zum Beispiel:

- Ab- und Nachschreiben von Buchstaben, Buchstabenverbindungen und Wörtern,
- Ergänzen von fehlenden Buchstaben,
- Aufschreiben von Wörtern nach Diktat,
- Niederschreiben von auswendig Gelerntem,
- (Zu-)Ordnen von vorgegebenen Wörtern.

Diese Übungen können durch verschiedene Methoden wie Partner- und Laufdiktat, Spiele und Rätsel variiert und aufgelockert werden.

3.2 Übungen zur Schulung des gelenkten (variierenden) Schreibens

Das gelenkte Schreiben dient der Vorbereitung auf die produktive, freie schriftliche Anwendung der Sprache.

Beispiel 4 - Using a model to produce a text - I about myself in English

Die Schülerinnen und Schüler schreiben einen Text über sich selbst, indem sie einen ähnlichen Text als Muster benutzen. Das Beispiel gibt ein breites Spektrum an Kreativität, von einfacher Übernahme zutreffender Fakten bis hin zum Versuch eines eigenständigen neuen Textes [vgl. Piepho 2002].

My name is .../I am ...
I have got/haven't got a nickname.
I'm ...years old. My birthday is ...
I live in It's a village/town near ...
I speak ...

My mum and dad ...
I've got a sister/brother...
I like..., but I don't like ...
My favourite ...
My hobbies are ...

Folgende Aufgaben eignen sich besonders zur Entwicklung dieser Fertigkeit:

- Ergänzen von fehlenden Wörtern in Wortgruppen/Sätzen,
- Lückentexte, Steckbriefe und Tabellen vervollständigen (vgl. Bsp. 4),
- schriftliches Variieren von Satzmustern,
- Notizen zu Hör- und Lesetexten anfertigen,
- Verändern eines Modelltextes,
- Verbinden/Ordnen von Sätzen/Satzpaaren,
- Formulieren von Sätzen/Texten mit vorgegebenem Wortmaterial,
- Nacherzählen von Texten aus anderer Erzählerperspektive,
- zu gehörten/gelesenen Geschichten Comics gestalten.

3.3 Übungen zur Schulung des produktiven (freien) Schreibens sind

- Vorwissen aktivieren durch Brainstorming, Assoziationsdiagramme,
- Anfertigen eines Textkonzepts durch Stichpunkte, Mindmaps.

Schreibanlässe bzw. von Schülerinnen und Schülern verfasste Textarten können zum Beispiel sein:

- Gruß- und Glückwunschkarten,
- Briefe, E-Mails,
- Steckbriefe,
- Wortsammlungen in Form von Mindmaps, Cluster, Tabellen,
- Rätsel,
- Wandzeitungsartikel,
- Geschichten und Erzählungen,
- Berichte,
- selbst verfasste Reime, Elfchen, Gedichte, Witze,
- Comics.

Die Schülerinnen und Schüler sollen angehalten werden, ihre schriftlichen Arbeiten in angemessener äußerer Form und Schrift anzufertigen. Die von ihnen verfassten schriftlichen Produkte werden als Teil des Portfolios im Dossier gesammelt. Ausstellungen im Klassenraum und im Schulgebäude sollten außerdem zur Präsentation der Ergebnisse einzelner Schülerinnen, Schüler und Schülergruppen genutzt werden (handlungsorientiertes Lernen!). Dies fördert nicht nur die Motivation zum Lernen und Arbeiten, sondern bereichert auch das Schulleben. Die Präsentation und Auswertung kann ein Höhepunkt des Fremdsprachenunterrichts und wiederum Gegenstand fremdsprachiger Kommunikation sein.

Die genannten Übungsformen können gleichzeitig zur Leistungsermittlung, Leistungsbewertung und Dokumentation herangezogen werden. Dabei ist zu beachten, dass die Aufgaben dem Alter und Können der Schülerinnen und Schüler entsprechen und die Klasse mit dem jeweiligen Aufgabentyp vertraut sein muss. Die Erwartungen und Aufgabenstellungen haben dem Alter sowie den Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler zu entsprechen. Bei der Leistungseinschätzung muss stets die Erfüllung der Kommunikationsabsicht im Vordergrund stehen. Die Lehrkraft sollte stets beachten, dass der Stellenwert der Rechtschreibung im deutschen Sprach- und Klassenraum höher ist als in den Ländern der Zielsprache. Die Or-

thografie darf keine Lernhemmung für leistungsschwache Kinder darstellen. Für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler muss die erforderliche sprachliche Sicherheit aufgebaut werden.

Literaturangaben

Appel, J. Die Zukunft des Fremdsprachenunterrichts? Ein kritischer Blick auf die Reihe „Unterrichts-Perspektiven Fremdsprachenunterricht“. In: ENGLISCH 3/ 04 Zeitschrift für Englischlehrerinnen und Englischlehrer. Pädagogischer Zeitschriftenverlag Cornelsen

Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen (2001) / Herausgegeben vom Goethe-Institut Inter Nationes, der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK), der Schweizerischen Konferenz der Kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) und dem österreichischen Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (BMBWK)

Gerngross, G. Die Fertigkeit des Sprechens im Englischunterricht der Grundschule. In: Primary English. Die Fachzeitschrift für Englisch in der Grundschule. 1/2003 Cornelsen Pädagogischer Zeitschriftenverlag VOLK UND WISSEN

Herfurt, S. Habe ich richtig gehört? Arbeit an der Aussprache beim Englischlernen in der Grundschule. In: Primary English. Die Fachzeitschrift für Englisch in der Grundschule. 1/2003 Cornelsen Pädagogischer Zeitschriftenverlag VOLK UND WISSEN

Kleinschroth, R. (2003) Sprachen lernen. Der Schlüssel zur richtigen Technik. – Reinbek bei Hamburg: rororo Rowohlt Taschenbuchverlag

Kocher, D. Physical English. In: ENGLISCH 3/ 04 Zeitschrift für Englischlehrerinnen und Englischlehrer. Pädagogischer Zeitschriftenverlag Cornelsen

Klippert, H. (2002) Methodentraining. Übungsbausteine für den Unterricht. BELTZ

Mattes, W. (2002) Methoden für den Unterricht. 75 kompakte Übersichten für Lehrende und Lernende. Schöningh

Piepho, H.-E. (2002) SMART text trainer – A clever way to text production and word power. – Oberursel: Finken Verlag

Rahmenlehrplan – Grundschule – Fremdsprachen: Englisch, Französisch, Polnisch, Russisch / Erarb. vom Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg (LISUM Bbg) / Hrsg. vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg. – Berlin: Wissenschaft und Technik Verlag, 2004

Fragen, Hinweise, Kritiken zu diesem Material senden Sie bitte an das

Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg

14974 Ludwigsfelde – Struveshof

Dr. Rosemarie Beck

Tel. 03378 209186

Fax 03378 209303

E-Mail rosemarie.beck@lisum.brandenburg.de